



Natürliches Umfeld für die Kinder

Der neue Waldorfkinder- garten am Bildungs- und Kulturcampus der Rudolf Steiner Schule in Lang- wied nahe Salzburg ist et- was ganz Spezielles. Ge- plant wurde der Bau von Peter Daniell Porsche, der gemeinsam mit seinem Va- ter Hans Peter auch die



Kosten übernommen hat. Beim Bau wurden, wo im- mer es möglich war, nach- haltige und natürliche Rohstoffe wie etwa Holz, Metall, Zellulose und Gra- nit verwendet. Im Innen- und Außenbereich kamen Farbmateriale auf Natur- basis zum Einsatz. Dieser Naturgedanke setzt sich natürlich auch bei sämtli- chen Spielmaterialien fort.



Auch in der Ausrichtung des Gebäudes und in der Farbgebung des Kindergar- tens lässt sich die liebevolle Handschrift des Waldorf- pädagogen Peter Daniell Porsche erkennen, der das Gebäude geplant hat. Beim Bau wurden ausschließlich Firmen aus der Region be- schäftigt. Eröffnet wird der Waldorfkindergarten heu- te, Freitag.

Waldorfkindergarten setzt Akzente

Bildungscampus. Mit dem Bau des neuen Waldorfkindergartens hat der Bildungs- und Kulturcampus der Rudolf Steiner Schule in Salzburg-Langwied seine letzte Ausbaustufe erreicht. Geplant hat den Bau Peter Daniell Porsche.

HERWIG STEINKELLNER

Unweit von Salzburg, eingebettet in unbe- rührte Natur, ist in den vergangenen Jahren ein bislang einzigartiges ganzheitliches „Kraftzentrum“ für Kinder und Jugendliche entstanden: der Bildungs- und Kulturcam- pus der Rudolf Steiner Schule. Hier sind sämtliche Bildungseinrichtungen versam- melt – von der Krabbelgruppe bis hin zur Maturaklasse. Geplant wurde der Kinder- garten von Peter Daniell Porsche, selbst ausgebildeter Waldorfpädagoge sowie den zugehörigen Pädagoginnen und Pädagogen des Waldorfkindergartens Aigen und der Rudolf-Steiner-Schule Salzburg.

SN: Herr Porsche, was ist das Besondere an diesem Gebäude sowie am gesamten Konzept?
Porsche: Für mich ist es stets wichtig, das Gebäude in sein Umfeld einzugliedern. Dies bildet in vielerlei Hinsicht oftmals große Herausforderungen, da die Wünsche und Möglichkeiten nicht immer deckungs- gleich sind. Im vorliegenden Fall war die Möglichkeit der Baugröße beschränkt, die notwendigen Räumlichkeiten aber nicht zuletzt auch behördlich gefordert. Um auf engem Raum dennoch ausreichende Platz- gestaltung zu gewährleisten, dabei aber das optische Bild nicht zu einem ausschließ- lichen Zweckbau zu verwandeln, habe ich versucht, mir einmal Gedanken darüber zu machen, was ein Kindergarten überhaupt ist. Ein Kindergarten als Entwicklungs- und Erziehungsstätte für Kinder im ersten Lebensjahrsiebt soll zum Ausdruck brin- gen, was den Kindern in dieser Lebenspha- se für ihre Entwicklung und für ihr Heran- wachsen wichtig ist. Dies ist in erster Linie die Welt, die GUT auf das Kind wirken soll. Nach dem siebten Lebensjahr ist es die Welt, die SCHÖN ist, und nach dem 14. Le- bensjahr die Welt, die WAHR ist. Wenn die Welt gut sein soll, die das Umfeld des Kin- des bildet, so beziehe ich hier ehrliche Pro- dukte, greif- und tastbare Materialien, wel- che das wiedergeben, was sie sind, wie

auch Geborgenheit und Schutz mit ein. Ein heranwachsendes Kleinkind lebt noch im Kennenlernen des Verhältnisses von At- mung und Herzschlag.

SN: Diese Aspekte haben Sie ja auch bei der Architektur berücksichtigt.
Porsche: Ja. So habe ich die beiden Grup- penräume und somit das gesamte Gebäude im Grundriss wie zwei Lungenflügel ausge- bildet, die ebenso einen dreiseitig um- schlossenen Innenraum bilden. Die Öff- nung an der vierten Seite hin zum Spiel- platz, also zum Garten und im übertrage- nen Sinn zur Welt, bildet die Öffnung hin zur Zukunft der Kinder.

SN: Form und Materialien nehmen darauf ebenso Bezug?
Porsche: Was die Bauform betrifft, ist sie selbstverständlich ebenso an die Materiali- en angepasst. Da Rundungen im Holzriegel- gelbau und auch im Holzblockbau nur sehr schwer möglich sind, bildet sich das Gebäu- de in Wabenform aus. Sechsecke bilden

auch die Grundlage der Bauten des Bienen- volkes – es ist in vielerlei Hinsicht Grund- lage unseres Lebens auf der Erde.

SN: Auch farblich ist das Gebäude markant.
Porsche: Bei der Farbgebung habe ich ver- sucht, das Dach mit seiner Nähe zum Him- mel mit einem Blauton zu halten, sowie das gesamte Gebäude in seiner Außengestal- tung in Inkarnatfarbe, also jener Farbe, in welcher die alten Meister das Gesicht, die Hände und die Haut des Menschen darge- stellt haben, auszubilden. In den Innenräu- men wurde im Zusammenhang mit der auf mehrschichtigen Lasurtechnik basierenden Farbgestaltung besonderer Wert darauf ge- legt, was in den entsprechenden Räumlich- keiten geschieht. So ist der Schlaf- und Ru- heraum ganz bewusst in Blau, der Spiel- raum in Magenta, der Speisebereich in Orange gehalten. Das Besondere nicht zu- letzt die vorliegende Möglichkeit, ein Mus- terbauwerk auszubilden, um wieder mehr Wert auf Nachhaltigkeit, Holzbauten und Naturverbundenheit zu legen.

SN: Sind Sie zufrieden mit dem Ergebnis?
Porsche: Da ich ein sehr zwiespältiges Ver- hältnis zu Architekten pflege, weil ich im- mer wieder erlebe, dass sie ein Bauwerk in vielerlei Hinsicht als alleinige Selbstver- wirklichung sehen, habe ich mich persön- lich darum bemüht, die zuvor genannten Fakten uneigennützig in meine Planung einzuarbeiten. Ich bin mit dem Bauwerk sehr zufrieden und danke allen Mitwirkenden herzlich. Aber meine Zufriedenheit ist nicht meine persönliche Messlatte. Es müs- sen vielmehr die Kinder, Eltern, Erzieher und Betreuer zufrieden sein, dann ist das Ziel erreicht. So wie ich aus verschiedenen Gesprächen entnehme, ist dies bei unserem Kindergartenbau der Fall, und somit bildet diese Grundlage meine Zufriedenheit. Zu meiner Rolle selbst gibt es eigentlich nicht viel zu sagen. Es war mir von Herzen eine Freude, diesen Kindergartenbau am Rande mitbegleiten zu dürfen und bei Notwendig- keit Baufirmen und Auftraggeber miteinan- der zu vereinen, Lösungen zu besprechen und Problemstellungen zu lösen.



Geplant und ermöglicht durch den Urenkel von Ferdinand Porsche, Peter Daniell: der neue Waldorf- kindergarten in Langwied bei Salzburg, Teil des nun vollendeten Bildungscampus der Rudolf Steiner Schule.

Bilder: HIRSCHBICHLER-JUNGWIRTH

Zur Person



Peter Daniell Porsche

1973 geboren, besuchte der Urenkel von Ferdinand Porsche in Salzburg den Waldorfkindergarten und die Waldorfschule. Danach folgten das Abitur an der Freien Waldorf- schule Stuttgart und das Studium am Wal- dorflehrerseminar in Dornach/Schweiz. Der- zeit ist Peter Daniell Porsche Obmann an der Paracelsus-Schule Salzburg, einer Bildungs- stätte für seelenpflege-bedürftige Kinder und Jugendliche, und Mäzen bei zahlreichen Projekten in und um Salzburg. Er ist verhei- ratet und Vater von vier Kindern.



In Ihrer Nähe!

5061 Elsbethen
Johann Herbst Straße 23
T: 05 9696 5-860, F: -9860
E: bp.elsbethen@sht-gruppe.at
Mo-Fr 9:00-18:00, Sa 9:00-13:00

5760 Saalfelden **NEUERÖFFNUNG!**
Harham 76
T: 05 9696 5- 580, F: -9580
E: bp.saalfelden@sht-gruppe.at
Di-Fr 9:00-13:00 u. 14:00-18:00
Sa 9:00-15:00, Mo. geschlossen

SHT BÄDERPARADIES

Entdecken Sie das Paradies!

Verwirklichen Sie Ihr Traumbad!
Lassen Sie sich inspirieren von der größten Auswahl moderner Badlösungen. Wir bieten Ihnen kompetente Beratung und planen Ihre persönliche Wohlfühloase. Kauf, Lieferung und Montage übernimmt der Installateur Ihres Vertrauens.

Österreichs größte Bäderauswahl
www.baederparadies.at

SHT Unser Service. Ihr Mehrwert.

 www.facebook.com/SHT.Haustechnik